

# Frauen gehen eigene Wege, selbständig zu werden

**Immer mehr Frauen wollen ihre eigene Chefin sein. Die Wege zu diesem Ziel verlaufen anders als bei den Männern.**

**W**enn Frauen selbständig werden, geht es ihnen nicht als Erstes um Ansehen und Prestige. Auch wenn bei manchen die Existenzfrage der Grund für den Sprung ins eigene Unternehmen ist, ist der Wunsch nach mehr Lebensqualität sehr zentral. Um das zu erreichen, sind materielle Werte der Weg, nicht so sehr das Ziel. Frauen haben ein bunt gemixtes Lebenspuzzle als interessante Ausgangslage zu unorthodoxen Wegen. Einige bewähren sich als Retter in der Not in Familienbetrieben, anderen erfinden neue Produkte und haben wenig Probleme damit, sich anderen Arbeitsinhalten zuzuwenden. Ihre Stärke ist Flexibilität und Fantasie sowie eine gewisse Risikobereitschaft, ohne sich und ihre Mittel und Möglichkeiten total zu überschätzen. Daher sind Frauenunternehmen oft kleiner als die von Männern. Doch im Gegensatz zu einigen

Männern, die den schnellen Erfolg im Auge haben, um einen lieb gewordenen Status nicht allzu lange entbehren zu müssen, setzen die meisten Frauen auf Kontinuität. Mit Erfolg, wie man sieht.

## Die Uhrmacherin

Als Gisèle Rufer, Gründerin der Delance SA in Magglingen, letztes Jahr in New York für ihre Uhr «Delance» zusammen mit weiteren neun KMU aus aller Welt mit dem «Golden America Award for Quality» ausgezeichnet wurde, war die Kreateurin einer Uhr für Frauen – sie wollte nicht einfach eine verkleinerte Herrenuhr – mit Recht stolz. Ihr Sprung in die Selbständigkeit

**«Frauen haben ein bunt gemixtes Lebenspuzzle als interessante Ausgangslage.»**

war schon lange in ihrem Kopf – schon ihre Mutter und ihre Grossmutter waren selbständige Geschäftsfrauen – und wurde aktuell, als sie nach der Restrukturierung eines Unternehmens ihren Job verlor. Zu alt für die Bosse der Uhrenindustrie, zu jung, um mit Gleichaltrigen nur noch über Enkel zu reden, wagte die Fünfzigjährige vor drei Jahren den Sprung nach vorn. Die ehemalige Verkaufsleiterin der Flik-Flak-Kinderuhr und studierte Informatikerin belegte an der Uni Neuchâtel Unternehmensgründungs-Seminare. «Mit meinen Uhren möchte ich die berühmte Qualität der Schweizer Uhren und den Hauch von Luxus französischer Produkte vereinen», schwärmt die in Frankreich geborene Unternehmerin. Vierzig Mitarbeiter arbeiten heute «virtuell» vorwiegend in eigenen Büros und Ateliers. Und die Delance-Uhren befinden sich auf dem Vormarsch in den USA und im Mittleren Osten.

## Die Bauunternehmerin

«Ich war immer Berufsfrau, trotz meiner vier Töchter», erklärt Marie Jeanne Bosia Berberat unumwunden. Dass sie heute das Bauunternehmen B.M. Costruzioni generali S.A. in Lugano mit 40 Mitarbeitern leitet und auch die Geschicke einer Immobilientreuhandfirma und einer Apotheke mit weiteren 11 Angestellten lenkt, spiegelt das Puzzle ihres Lebens wider. Ehemals Direktionssekretärin im Bankverein Lugano, gründete sie zusammen mit ihrem Mann das Bauunternehmen. «Weil mein Mann krank wurde, übernahm ich immer mehr Verantwortung», sagt Marie Jeanne Bosia Berberat. Als er sich 1991 definitiv vom Tagesgeschäft zurückzog, nahm sie die Zügel in die Hand. Die durchwegs männlichen Tessiner Mitbewerber hätten über die Frau an der Spitze eines von Männern geprägten Unternehmens gelacht, erinnert sie sich. Doch hatten sie nicht mit Marie Jeanne Bosia Berberat gerechnet, die sich auch in Krisenzeiten der Verantwortung stellt.

## Die Beraterin

«Denken Sie nicht, dass meine Karriere ungewöhnlich ist. Unternehmensberater kommen aus den verschiedensten Berufen», lacht Sigrid Viehweg, promovierte Lebensmittelmikrobiologin, seit vier Jahren selbständige Unternehmensberaterin und Coach. Die Idee, einmal ihr eigener Boss zu sein, festigte sich über verschiedene Stufen ihrer Karriere. Als Geschäftsleiterin einer Zürcher Gastronomie- und Hotelleriegruppe, GL-Mitglied und Leiterin im Bereich F & E in Unternehmen der Lebensmittelindustrie hat sie sich ihr Know-how geholt. «Mein naturwissenschaftlicher Background hilft mir, die Probleme meiner Kunden zu analysieren und mein Vorgehen zu strukturieren.» Eine überzeu-

Marie Jeanne Bosia Berberat: «Viele Mitbewerber der Baubranche gaben mir kaum eine Chance.»





in den letzten Jahren hart an mir gearbeitet, bilde mich ständig weiter und leiste mir auch Supervision», sagt Sigrid Viehweg mit Nachdruck.

**Die «Frauen und Geld»-Beraterin**  
Fleur Platow aus Zollikon hat nicht nur in Frauenkreisen den Ruf einer renommierten unabhängigen Finanzberaterin. Dabei war ihr das Thema Geld als Kind ein Gräuel, da es die täglichen Gespräche ihrer Eltern dominierte. «Mein Vater hatte Angst, dass seine Tochter im harten täglichen Leben anderen ausgeliefert sein würde.» Sie studierte in Hamburg, Zürich und Wien Germanistik und Publizistik und promovierte am Institut für Publizistik der Universität Wien. Das Interesse für Geld Dinge erwachte erst bei ihrer Ankunft in Zürich. Vater Platow, damals Schweizer Korrespondent für den US-Informationsbrief «International Reports», nahm sie zu vielen Gesprächen mit Finanzexperten mit. «Da ist in mir der Ehrgeiz erwacht, die Dinge zu verstehen und mitreden zu können. Ich habe mich täglich in die Materie gekniet, Zeitungen studiert, Bücher gelesen, aber mein wichtigster Lehrer war mein Vater.» In unzähligen Gesprächen in den darauf folgenden Jahren mit führenden Bankern, Analysten und Unternehmensmanagern lernte Fleur Platow viel über Anlageberatung und Vermögensverwaltung. Und doch fühlte sie sich zuweilen ganz persönlich in Gelddingen nicht ernst genommen. «Ich habe gemerkt, dass gerade Frauen lernen müssen, damit umzugehen, weil die Realität sie zwingt», betont Fleur Platow. Mit ihren Seminaren, die sie vor vier Jahren speziell für Frauen kreiert hat, möchte sie, dass diese Grundlagen lernen und Hintergründe verstehen.

weit bekannter, eleganter Salons in Zürich und in Ascona mit 35 Mitarbeitern. Vor zwölf Jahren eröffnete Jacqueline Piotaz zusammen mit Ehemann Andreas Meixger das elegante Vanity – Stylesetters in Cosmetic and Coiffure – im Zürcher Hotel Baur au Lac. Im März 1992 kam der «Vanity Club» im Relais&Châteaux-Hotel Giardino in Ascona dazu, 18 Monate später folgte Vanity am Zürcher Bleicherweg. Für die Realisierung der Vision, Oasen der Schönheit und Erholung auf erstklassigem Niveau zu betreiben, ist Jacqueline Piotaz kein Weg zu weit, um sich in Personalführung, Marke-



Sigrid Viehweg: «Ich habe in den letzten Jahren hart an mir gearbeitet.»



Gisèle Rufer: «Ich wollte immer ein eigenes Geschäft haben.»

gende Kombination, wenn es darum geht, neue Wege in allen Bereichen des Veränderungsmanagements aufzuzeigen. Zum anderen coacht die Zürcherin Führungskräfte aus dem KMU-Bereich und in grösseren Unternehmen. Für umfangreichere Projekte arbeitet sie teilweise mit Beraterkollegen in Teams. «Ich habe

**Unternehmerin für Schönheit**

Zehn Jahre für die Swissair in der Luft als Purser und am Boden als Beauty-Instruktorin haben Jacqueline Piotaz Meixger, die Frau an der Spitze der drei Schweizer «Vanity»-Salons, geprägt. Der Liaison mit der Swissair war ein dreijähriger England-Aufenthalt und danach ein Jahr bei McKinsey vorausgegangen. Im Rückblick ein guter Rucksack für das Leben an der Spitze drei landes-

ting, Information und Kommunikation weiterbilden zu lassen. In 12 Jahren hat sie 22 Lehrlinge ausgebildet. Sie ist als internationale Prüfungsexpertin gefragt und reist viel, um sich über neue Behandlungsmethoden zu informieren. In der Kommunikation sieht Jacqueline Piotaz ihre Stärke und die Zukunft der Vanity-Gruppe. Als vor 18 Monaten Baby Sebastian auf die Welt kam, hat das ihren Alltag ein wenig auf den Kopf gestellt. «Das bedeutet mehr denn je Prioritäten setzen, um Geschäft und Familie unter einen Hut zu bringen.»

**«Ein Baby bedeutet Prioritäten setzen, um Geschäft und Familie unterzubringen.»**

thoden zu informieren. In der Kommunikation sieht Jacqueline Piotaz ihre Stärke und die Zukunft der Vanity-Gruppe. Als vor 18 Monaten Baby Sebastian auf die Welt kam, hat das ihren Alltag ein wenig auf den Kopf gestellt. «Das bedeutet mehr denn je Prioritäten setzen, um Geschäft und Familie unter einen Hut zu bringen.»



Jacqueline Piotaz: «Meine Stärke liegt in der Kommunikation – und hier liegt die Zukunft der Unternehmen.»